

Abstract for the IX Symposium Platonicum in Tokyo 2010

Rafael Ferber

Ho de diōkei men hapasa psychē kai toutou heneka panta prattei

„Was also jede Seele anstrebt und um deswillen alles tut (*Ho de diōkei men hapasa psychē kai toutou heneka panta prattei*), ahnend, es gäbe so etwas, aber doch nur schwankend und nicht recht treffen könnend, was es wohl ist, noch zu einer festen Überzeugung gelangend, wie auch bei andern Dingen, daher aber auch anderes mit verfehlt, was irgend nutz wäre: sollen über diese so wichtige Sache auch jene Besten im Staat so im dunkeln sein, in deren Hände wir alles geben wollen? Wohl am wenigsten, sagte er.“ (R.505d11-506a2. Übersetzung v. F. Schleiermacher).

Das Ziel des Vortrages ist dreierlei:

(I) Zuerst soll eine Analyse des erwähnten Abschnittes unter Einbezug der verschiedenen Sprachen der IPS (deutsch, englisch, französisch, italienisch und spanisch) vorgelegt werden. Diese Analyse soll insbesondere zwei Übersetzungen von „*panta prattei*“ unterscheiden, eine starke und eine schwache. Nach der starken Übersetzung tut jede Seele alles, also auch alles Schlechte, um des Guten willen. Nach der schwachen Übersetzung, wie sie unter anderen von T.H. Irwin¹ und M.F. Burnyeat² vorgeschlagen wurde, geht sie „nur“ zum Äußersten um des Guten willen. Sie tut also nicht alles Schlechte um des Guten willen.

(II) Zweitens sollen diese beiden Übersetzungen gegeneinander abgewogen und die entsprechenden Konsequenzen für das Sokratesbild der „*Politeia*“ gezogen werden. Im Falle der starken Übersetzung ist Platon von der „intellektualistischen“ Lehre des Sokrates im „*Protagoras*“ (vgl.357d-e) nicht abgewichen. Im Falle der schwachen Übersetzung jedoch ist er in der „*Politeia*“ von der sokratischen Lehre abgefallen: denn dann läßt das „*panta prattei*“ auch „schlechte“ Handlungen zu, die nicht um des Guten willen geschehen, wie es das Beispiel des Leontios (R.439e-440d) nahelegen scheint. Es wird jedoch *contra* M.F. Burnyeat und andere dafür plädiert, daß die starke Übersetzung der schwachen vorzuziehen ist.

(III) Daraufhin soll die sokratische These, daß jede Seele alles um des Guten willen tut, durch die Unterscheidung zwischen *actio humana* und *actus hominis*,³ differenziert werden. Während jede *actio humana* alles um des Guten willen tut, so nicht jeder *actus hominis*. Ein Ausblick auf die Wiederaufnahme der sokratischen These beim späten Platon und in der neueren philosophischen Diskussion soll den Vortrag abschließen.

Der Vortrag kann in einer kurzen Version (20 minutes for the „Parallel“ session) oder in einer längeren Version (40 minutes for the „Plenary/Panel“ session) gehalten werden.

¹ Irwin, T. H., *Plato's Moral Theory*, Oxford 1977, pp. 39-40.

² Burnyeat, M.F. *The Truth of Tripartition: Proceedings of the Aristotelian Society*, 106, 2006, p. 14, n. 20.

³ Ich übernehme diese Unterscheidung von Thomas v. Aquin, *Summa Theologiae*, I-II, q. 1, 1 Resp.